



Ritteraal im Leineschloß

Aufnahme: Verkehrsverein

war zu haben, und man könnte fast meinen, unsere Vorfahren haben in einem behaglichen Überfluß gelebt ...

Mit schöner Klarheit, wie es anderswo selten zu finden ist, zeichnet sich das Bild des alten Hannover in der modernen Hauptstadt ab, deren stete Entwicklung durch die Jahrhunderte an die Namen Karmarsch, Christian Ulrich Gruben, Johann Duvé, Bodeker, Hase usw. gebunden ist. Ihre Denkmale und Inschriften und Tafeln finden wir überall.

Schönes, altes Herrenhausen

Aber wohl keine Stätte in Hannover ist so reich an Erinnerungen, so gesättigt mit der herrlichsten Tradition wie unser Herrenhausen. Dieser Name birgt Jahrhunderte höfischen Glanzes, erlesenster Kultur, europäischer Politik und einer Gartenkunst, die sich fortwährend erneuerte und entwickelte, bis unsere Zeit mit kühnem Zugriff und in rühmender Voraussicht den riesigen Komplex dem

Volke zugänglich machte. Herrenhausen ersteht neu wie ein Phönix aus der Asche. Gärtner und Arbeiterkolonnen geben dem großen Park die Gestalt wieder, die er in seiner Glanzzeit (18. Jahrhundert) hatte. Noch wissen wir nicht, wie sich uns Herrenhausen, das in aller Welt berühmte, endgültig repräsentieren wird. Immer aber wird hier, an dieser erlauchten Stätte, wo der Zar Peter der Große mit der Kurfürstin Sophie die Polonaise anführte und Händel und Leibniz ein- und ausgingen, der Geist einer großen Vergangenheit spürbar sein, ähnlich wie in Monbijou, Sanssouci und Weimar. Von Jahr zu Jahr sahen die Hannoveraner mit wachsender Sorge, wie diese ausgedehnte Gartenanlage, die Eigentum des braunschweigisch-lüneburgischen Herzogshauses war, zu verfallen und zu verwildern drohte. Es fehlten die Mittel und aus diesem Grunde die erforderliche künstlerische und technische Leitung, um die Anlagen mit ihren Wasserläufen und Lindenalleen, ihren Rabatten, Rasenflächen, Teichen und rund 22 Kilometer Hecken so instand zu halten und zu pflegen, wie ein alter, kostbarer Kulturbesitz dieses Ranges es dringend erforderte. Und es ist dem Oberbürgermeister Dr. Menge an erster Stelle zu danken, daß er in langwierigen Verhandlungen mit dem Herzoghaus die Gärten in den Besitz der Stadt überführen konnte. 48 000 Tagewerke werden jetzt in zehn Monaten geleistet, um alles wieder instandzusetzen, neu zu formen, schöner erstehen zu lassen. Schere und Spaten haben den Dornröschenschlaf Herrenhausens jäh unterbrochen. Jene prachtliebende Zeit freilich, da hier im schlichten, von Quirini 1665 erbauten Schloß die große Kurfürstin Sophie die Gesandten aller europäischen Staaten empfing, der Prinz Eugen von Savoyen zu Gast war und der Philosoph Leibniz Theaterstücke für die Gartenbühne verfaßte, - jene von Tanz, Spielen, Maskenbällen, Konzerten und springenden Fontänen erfüllten Jahrzehnte sind natürlich für immer dahin.

Damals wohnten die Hannoveraner in der engen und lichtlosen Altstadt, fern dem rauschenden und festlichen Treiben. Herrenhausen war internationales Gebiet! Als dann der Hof gar nach London übersiedelte, senkte sich auf die hannoversche Residenz der Staub der Verlassenheit und des Vergessens. Langsam begann dann die Stadt, sich aus ihren eigenen Fesseln zu befreien. Licht, Luft, Weiträumigkeit, Grün und schöne Promenaden wurden den Hannoveranern bald zur Selbstverständlichkeit. Der Grüngürtel, der heute Hannover umschließt, seitdem der Maschsee vollendet ist, ist einzigdastehend.

Sie sind immer

die zuverlässige

Endmann

KLEIDUNG

Große Packhofstr. Ecke Heiligerstr.